



Visionär der Sozialversicherung –

Archiv PVA

Zum 40. Todestag von Friedrich Hillegeist

Am 3. Dezember 1973 starb Friedrich Hillegeist. Beschäftigt man sich mit dem Wiederaufbau der Sozialversicherung nach 1945, stößt man unweigerlich und beinahe augenblicklich auf den „Hillegeist-Plan“, jenen Rentenreformplan aus dem Jahr 1950, der zu einem Kernstück des Allgemeinen Sozialversicherungsgesetzes wurde. Friedrich Hillegeist ist nicht nur mit dieser Denkschrift zu einem der „Säulenheiligen“ der österreichischen Sozialversicherung geworden. Als Obmann der Angestelltenversicherungsanstalt bzw. der Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten und – ab 1959 – als Präsident des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger war er ein Gestalter und Visionär der Sozialversicherung nach 1945.



Dr. Guenther Steiner
ist Politikwissenschaftler
und Historiker am Institut
für Konfliktforschung in
Wien.

Im „Hillegeist-Plan“ spiegelt sich Hillegeists vom Solidaritätsgedanken geprägtes Verständnis von Sozialversicherung wider: Die Sozialversicherung, und besonders die Pensionsversicherung, sollte Ersatz für nicht mehr erbringbares Erwerbseinkommen sein. Im wahrsten Sinne des Wortes nicht mehr und nur etwas weniger. Sozialversicherungsleistungen als „wohlerworbene Rechte“, als „Luxus“ ohne soziale Notwendigkeit widersprachen Hillegeists Verständnis. Sozialversicherung war für ihn zuerst sozial, also eine bei sozialer Notwendigkeit zu gewährende Leistung, aber dann

auch Versicherung, deren Leistung sich nach der Höhe der Beiträge zu bemessen habe. Das Lebensstandardprinzip war das Credo Friedrich Hillegeists.

Klassische Biographie der Aufbaugeneration nach 1945

In dieser Auffassung spiegelt sich Hillegeists Herkunft und (sozial-)politische Sozialisation in der Angestelltengewerkschaft der Ersten Republik. Seine Biographie ist geradezu klassisch für jene Generation, die – nicht selten, und das trifft auch

auf ihn zu, in ärmlichen Verhältnissen – noch am Ende des vorvorigen Jahrhunderts in der Monarchie geboren wurde. Die in einem Gebiet, das heute nicht mehr zu Österreich gehört, auch das ist klassisch, aufgewachsen ist, in der Ersten Republik sozialisiert wurde (der Erste Weltkrieg erwischte Hillegeist buchstäblich noch am allerletzten Zipfel). Die im autoritären Österreich Verfolgung und im nationalsozialistischen Regime KZ-Haft erlitten hat – und die schließlich nach 1945 große Personen des Wiederaufbaus hervorbrachte und Mitte/Ende der 1960er Jahre von einer jüngeren Generation abgelöst wurde.

Geboren am 21. Februar 1895, wie er selbst schrieb, mehr zufällig in Wien, wuchs Friedrich Hillegeist in einfachen ländlichen Verhältnissen bei den Großeltern in Ludwigsdorf in Nordmähren auf. Der Vater starb im Jahr der Geburt Friedrich Hillegeists, die Mutter arbeitete als Dienstmädchen in Wien. Nach der Matura 1913 kam Hillegeist zu Siemens-Schuckert nach Wien. Eine flammende Antikriegsrede brachte ihm noch 1918 die Einberufung auf das Schlachtfeld des Ersten Weltkrieges ein.

Nach dem Krieg verdiente sich Friedrich Hillegeist schnell erste Meriten in der Gewerkschaftsbewegung der Privatangestellten, stieg zum Betriebsratsobmann auf. Auch trat er der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei bei. Da ihm die Vorgesetzten bei Siemens-Schuckert erklärten, dass er nur bei Aufgabe der betriebsrätlichen Tätigkeit Aufstiegschancen im Unternehmen haben würde, kündigte Hillegeist Anfang 1929 und wurde am 1. Februar 1929 Fachgruppensekretär beim Bund der Industriangestellten.¹ Ein weiterer Beleg für seine Entschlossenheit, wenn er von etwas überzeugt war. Rasch erkannte man hier sein Interesse für Sozialversicherung und entsandte ihn in den Vorstand der Wahlkrankenkasse „Collegialität“ sowie in jenen der Angestelltenversicherungsanstalt.²

Seine gewerkschaftliche Tätigkeit führte Friedrich Hillegeist nach dem Februar 1934 in der Illegalität fort; er wurde zum Gründer der „Freien Angestelltengewerkschaft Österreichs“ (FRAGÖ). Dies ist insofern für später bedeutend, da man übereinkam, eine einheitliche Angestelltengewerkschaft, die nicht nach Berufsgruppen getrennt war, zu errichten.³ Dieses Prinzip hat Hillegeist geprägt. Davon wollte er auch 1945, im Österreichischen Gewerkschaftsbund, um keinen Preis abgehen.



Privatarchiv Helmut Hillegeist

Friedrich Hillegeist
im Alter von
18 Jahren (1913).

„Unsere ‚Fragö‘ hatte in ihren Reihen von ihrer Gründung an Angehörige aller außerhalb der V. F. stehenden politischen Gruppen. Sie hat schon damals den Grundsatz der Überparteilichkeit verwirklicht. Ich selbst war bewusst keiner der beiden illegalen Parteien, also weder der Kommunistischen Partei (KP) noch den Revolutionären Sozialisten (RS), beigetreten, sondern übernahm als unabhängiger Sozialist eine nicht immer ganz leichte Führungsrolle, zunächst im Rahmen der ‚Fragö‘, und genoß dann auch in der ‚Bundesleitung der illegalen Freien Gewerkschaften‘ [...] eine Art politischer Ausnahmestellung. [...] In den Augen früher führender Funktionäre der Sozialdemokratischen Partei, wie etwa Seitz oder Renner, galt ich in dieser Zeit sicher als Kommunist.“⁴

Hillegeists Werdegang ist geradezu klassisch für die Arbeiterführer der Aufbaugeneration nach 1945, die in der Ersten Republik politisch sozialisiert und durch Verfolgung in „Ständestaat“ und Nationalsozialismus geprägt wurde.

Diese Unabhängigkeit machte Hillegeist zum Verhandlungsführer einer Arbeiterdelegation bei Bundeskanzler Kurt Schuschnigg in letzter Stunde im März 1938. Nach dem Berchtesgadener Abkommen war er als Staatssekretär für Arbeiterschutz in Betracht gezogen worden.⁵ „Versöhnertum“ mit dem ständestaatlichen Regime lehnte Hillegeist ab, trat aber gleichzeitig für die Ausnutzung der legalen und halblegalen Möglichkeiten innerhalb der

1 Friedrich Hillegeist, Mein Leben im Wandel der Zeiten. Eine Selbstbiographie mit kritischen Betrachtungen, Wien 1974, S. 13 ff.

2 Privatarchiv Helmut Hillegeist, Manuskript der Autobiographie Friedrich Hillegeists, S. 71 f.

3 Vgl. Ernst Lakenbacher, Die österreichischen Angestelltengewerkschaften. Geschichte und Gegenwart, Wien 1967, S. 224.

4 Hillegeist, Mein Leben im Wandel der Zeiten, S. 48 sowie Privatarchiv Helmut Hillegeist, Manuskript der Autobiographie Friedrich Hillegeists, S. 81 f.

5 Hillegeist, Mein Leben im Wandel der Zeiten, S. 65 f. sowie Privatarchiv Helmut Hillegeist, Manuskript der Autobiographie Friedrich Hillegeists, S. 104.



Das Haus der PVAng in der Blechturmstraße in Wien.

„Einheitsgewerkschaft des Ständestaates“ ein.⁶ Unmittelbar nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten, am 12. März 1938, wurde Hillegeist verhaftet; er kam im September 1939 – bis April 1940 – ins Konzentrationslager Buchenwald.

Nur ein Angestellter

Das Kriegsende erlebte Hillegeist bei seiner Familie in Nordmähren. Er wartete jedoch ungeduldig darauf, nach Wien zu kommen. Er wollte, 50 Jahre alt geworden, seine Chance, am Aufbau mitzuwirken, nicht verpassen. Im Oktober 1945 nach Wien zurückgekehrt, setzte er sich an die Spitze der Gewerkschaft der Angestellten in der Privatwirtschaft. Eine eigene Angestelltengewerkschaft, und damit die Durchbrechung des Industriegruppenprinzips, setzte Hillegeist auch im ÖGB gegenüber dessen Präsidenten Johann Böhm durch. „Nur über meine Leiche geht der Weg zur perfekten Industriegruppenorganisation!“⁷ Hillegeist erkannte, dass die Angestellten nur in einer eigenen Gewerkschaft im einheitlichen Gewerkschaftsbund zu halten waren.⁸

An der Person Friedrich Hillegeists, an seinen Vorstellungen zu Sozialpolitik und Sozialversicherung manifestiert sich geradezu exemplarisch der Konflikt zwischen Arbeitern und Angestellten innerhalb des ÖGB. Hillegeist war nie Gewerkschaftspräsident, sondern „nur“ Vizepräsident, Hillegeist war nie Bundeskanzler oder auch nur Minister, auch nicht Sozialminister, gleichwohl die Spuren, die er in diesem Feld hinterließ, so eindrucksvoll

waren, dass dies mancher glauben mochte.⁹ Hillegeist war zwar, was man sein musste, um diese Positionen zu erreichen: ein charismatischer Gewerkschaftsführer. Aber er war gewissermaßen in der „falschen“ Gewerkschaft, er war „nur ein Angestellter“, wie Gewerkschaftsbundpräsident Johann Böhm bedauernd gemeint hatte:

„Warum [...] bist du kein Metallarbeiter oder wenigstens ein Bauarbeiter? Du wärst der einzige, dem ich die Nachfolge als Präsident des ÖGB unbesorgt anvertrauen würde. [...] Aber leider bist du nur ein Angestellter – und du siehst ja, welche Schwierigkeiten man mir macht, dich auch nur als Vizepräsidenten vorzuschlagen.“¹⁰

Archiv PVA

Ein Angestellter an der Spitze des ÖGB war 1959 noch ein Ding der Unmöglichkeit. Ein Angestellter konnte zu dieser Zeit noch keinen hohen Posten erlangen, den die Gewerkschaft zu vergeben hatte. So wurde der Obmann der Metallarbeitergewerkschaft Karl Maisel Sozialminister und damit zum „Minister des ASVG“. Hillegeist war am Ende seiner parlamentarischen Laufbahn 1961–1962 Präsident des Nationalrates, aber auch „nur“ Zweiter Präsident, weil der Erste der ÖVP zustand. Hillegeist übernahm die Führung der Angestelltenversicherungsanstalt,¹¹ die bereits im Mai 1945 wieder ihre Tätigkeit aufgenommen hatte. Leitender Beamter dieses Instituts war Hans Schmitz, im „Ständestaat“ Regierungskommissär der Angestelltenversicherungsanstalt. Die fachliche Zusammenarbeit zwischen den beiden Persönlichkeiten funktionierte trotz der ideologischen Gräben: „Ich weiß nicht, ob es viele Anstalten gibt, bei denen das gegenseitige Einvernehmen zwischen dem Obmann und dem leitenden Angestellten, selbst wenn sie der gleichen Fraktion angehören, in sachlicher Hinsicht so gut ist, wie das zwischen uns der Fall war“¹², dankte Hillegeist seinem Generaldirektor zu dessen Abschied 1963.

Der „Hillegeist-Plan“ als Kernstück des ASVG

Zu den großen Aufgaben der Sozialversicherung nach 1945 gehörte nicht nur der Wiederaufbau der Institutionen, sondern auch die Schaffung eines österreichischen Sozialversicherungsrechtes. Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten war

6 Josef Hindels, Österreichs Gewerkschaften im Widerstand 1934–1945, Wien 1976, S. 268.

7 Hillegeist, Mein Leben im Wandel der Zeiten, S. 130.

8 Privatarchiv Helmut Hillegeist, Manuskript der Autobiographie Friedrich Hillegeists, S. 195 f.

9 Interview Helmut Hillegeist, 7.11.2012.

10 Hillegeist, Mein Leben im Wandel der Zeiten, S. 132.

11 Vgl. ÖStA/AdR, BM für soziale Verwaltung, Sektion II, Zl. II-149.992-G/47.

12 Archiv PVA, PVAng, Protokoll der Vorstandssitzung vom 19.1.1963, S. 14 f.

1938 das reichsdeutsche Sozialversicherungsrecht eingeführt worden.¹³ Auf den Rechtsbestand von vor 1938 zurückzugreifen war u. a. deswegen nicht möglich, weil die Arbeiter/-innen durch die deutschen Bestimmungen zu einer wenn auch bescheidenen Altersversicherung gekommen waren. Zwar war auch in Österreich 1927 ein Arbeiterversicherungs-gesetz¹⁴ verabschiedet worden, das eine solche vorsah, dieses trat jedoch nicht in Kraft, da sein Wirksamwerden an einen sogenannten „Wohlstandsindex“ gebunden war.

Die Pensionsversicherung war daher jener Zweig, der eine völlige inhaltliche Neugestaltung verlangte. Und hier traten die Differenzen zwischen Arbeiter- und Angestelltengewerkschaft geradezu exemplarisch zutage. Standesdünkel und die historische Entwicklung spielten dabei eine Rolle. Die Privatangestellten hatten nämlich, anders als die Arbeiter, seit 1907 bzw. 1909 eine Pensionsversicherung.

Der Rentenreformplan, der bald den Namen „Hillegeist-Plan“ bekommen sollte, anfangs von Hillegeists Gegnern so benannt, um ihn damit zu identifizieren, erst später ihm zu Ehren, wurde am 26. August 1950 vom Zentralvorstand der Gewerkschaft der Privatangestellten beschlossen¹⁵ und war ursprünglich nur für die Pensionsregelung der Angestellten gedacht. Mitgearbeitet an der Denkschrift hätten viele, auch Alfred Dallinger sei schon wesentlich daran beteiligt gewesen, erinnert sich Helmut Braun, enger Mitstreiter Hillegeists, im Interview, aber die Linie habe Hillegeist vorgegeben, und das sei auch notwendig gewesen, weil es innerhalb der einzelnen Sektionen der Angestelltengewerkschaft verschiedene Meinungen gegeben habe.¹⁶

Der Grundgedanke des Reformplans war, den Lebensstandard in der Pension zu erhalten. Nach vierzig Versicherungsjahren sollte man mit 79,2 % des durchschnittlichen Gehalts der letzten 36 Monate in Pension gehen können.¹⁷ Zusammenhängend damit sollte auch die Unterversicherung beseitigt werden. Hillegeist argumentierte, man könne von den Angestellten nicht verlangen, in Pension zu gehen und für Junge Platz zu machen,

Der Renten-Reformplan, der bald den Namen „Hillegeist-Plan“ bekommen sollte, anfangs von Hillegeists Gegnern so benannt, um ihn damit zu identifizieren, erst später ihm zur Ehr’, wurde am 26. August 1950 vom Zentralvorstand der Gewerkschaft der Privatangestellten beschlossen und war ursprünglich nur für die Pensionsregelung der Angestellten gedacht.

wenn damit teils beträchtliche Einkommenseinbußen verbunden seien.¹⁸ Der Reformplan lehnte sich an die Regelungen des Angestelltenversicherungsgesetzes von 1926 bzw. 1928 an.¹⁹

Hillegeist stand mit seinem Reformplan im Widerspruch zur Idee einer einheitlichen Volksversicherung als gleichsam Existenzsicherung nach dem Modell Lord Beveridges, wie sie vor allem von Sozialminister Karl Maisel verfolgt wurde, der den Reformplan reflexartig als „Extrawurst“ der Angestellten titulierte.²⁰ Für Maisel ging es um die Chance, die Unterschiede zwischen Arbeitern und Angestellten, auch jene in den Köpfen, die „Standesdünkel“, einzuebrennen. Nicht zuletzt war die Pension für Privatangestellte 1906 ein Versuch gewesen, diese aus der Arbeiterschaft herauszutrennen. Die Arbeitervertreter fürchteten auch, dass man sich eine solche Pensionsregelung nicht werde leisten können.²¹ Hillegeist sah demgegenüber die Vorreiterrolle der Angestellten, nach dem Motto: Wenn es die Angestellten für sich erkämpft haben würden, würde es für die Arbeiter leichter sein, dieselben Rechte zu erreichen. Die Differenzen innerhalb des ÖGB wurden erstaunlich offen ausgetragen.²² Sie gingen, was Hillegeist und Maisel betrifft, über das Sachliche hinaus und hatten ihre Wurzeln in den Lebenswelten von Angestellten und Arbeitern.

Hillegeists Reformplan sah auch die Stilllegung eines Teils der Pension vor, wenn daneben ein Erwerbseinkommen über einer bestimmten Grenze bezogen wurde. Und dieser Aspekt wurde augenblicklich medial aufgegriffen. Damit zog er sich

Das Lebensstandardprinzip war der Leitgedanke des Hillegeist-Plans, um es den Menschen möglich zu machen, in Pension zu gehen.

13 Kundmachung des Reichsstatthalters in Österreich, wodurch die Verordnung über die Einführung der Sozialversicherung im Lande Österreich vom 22. Dezember 1938 bekanntgemacht wird, GBIO 703/1938, §§ 1–3.

14 Bundesgesetz vom 1. April 1927, betreffend die Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung der Arbeiter (Arbeiterversicherungsgesetz), BGBl. 125/1927.

15 Gewerkschaft der Angestellten in der Privatwirtschaft, Berichte an den Gewerkschaftstag, [Wien 1951], S. II/28. Siehe auch: Gewerkschaftlicher Nachrichtendienst, 31.8.1950, S. 1.

16 Interview Helmut Braun, 7.9.2012.

17 Der Reformplan ist abgedruckt bei: Friedrich Hillegeist, Probleme der Rentenversicherung, in: Soziale Sicherheit, November 1950, S. 334–341, hier S. 335–341.

18 Archiv PVA, AVA, Protokoll über die Hauptversammlung vom 24.2.1951, S. 8 f.

19 Vgl. Angestelltenversicherungsgesetz, BGBl. 388/1926, bzw. Bundesgesetz vom 12. Juli 1928, betreffend die Abänderung des Angestelltenversicherungsgesetzes (II. Novelle zum AngVG), BGBl. 201/1928.

20 Vgl. Friedrich Hillegeist, Die Lehren eines fünfjährigen Kampfes, in: Der Privatangestellte, 24.10.1955, S. 1–2 u. S. 6, hier S. 1.

21 Interview Helmut Braun, 7.9.2012.

22 Vgl. Österreichischer Gewerkschaftsbund, Stenographisches Protokoll des II. Kongresses des Österreichischen Gewerkschaftsbundes 1951, S. 196 ff.



Archiv GPA, Franz Blaha

Friedrich Hillegeist an seinem 60. Geburtstag mit Johann Böhm. Ganz links: Sozialminister Karl Maisel, ganz rechts: SPÖ-Parteivorsitzender Adolf Schärf.

Nach dem Tod Johann Böhms war Hillegeist gleichsam dessen logischer Nachfolger als Präsident des Hauptverbandes.

erbitterte Ablehnung und Widerstand zu, die so weit ging, dass man ihm „das Aufhängen“²³ wünschte. Die kommunistische „Volksstimme“ polemisierte, Hillegeist würde das Sterben der Rentner nicht schnell genug gehen.²⁴ Im Wahlkampf 1953 war der Reformplan Thema. Hillegeist seinerseits führte eine Urabstimmung innerhalb der Privatangestelltengewerkschaft durch, die allerdings nur wenig erfolgreich war.

Es waren Hillegeists Beharrlichkeit und Ausdauer sowie auch seine argumentative Stärke, die seinem Reformplan zum Durchbruch verhelfen und ihn zum Modell für die Regelung der Pensionsversicherung im 1955 verabschiedeten Allgemeinen Sozialversicherungsgesetz werden ließen. Die einheitliche Volksversicherung ließ sich nicht verwirklichen, die Renten mussten bis 1955 immer wieder angepasst werden, um den Pensionisten wenigstens eine bescheidene Existenz sichern zu können, die Angst der Arbeitergewerkschaft, man würde sich eine Pensionsregelung, wie sie der „Hillegeist-Plan“ vorsah, nicht leisten können, erwies sich als nicht richtig. So wurde der ursprünglich nur für Angestellte gedachte Reformplan zur Vorlage für die Pensionsregelung aller im ASVG zusammengefassten unselbständig Erwerbstätigen. Bei der Beschlussfassung des Gesetzes führte Hillegeist aus:

„Die äußerst komplizierte Materie [...] läßt es verständlich erscheinen, daß es einer von sachlichen Rücksichten völlig unberührten Kritik gelingen konnte, gegen dieses Gesetz und seine Auswirkungen Stimmung zu machen und bei Uninformierten den Eindruck zu erwecken, als handle es sich hier wirklich um ein durch ‚Rechtsbruch und Rentenraub‘ belastetes ‚Schandgesetz‘

– wie es in einer gewissen Presse charakterisiert wurde –, dessen Zustandekommen gar nicht im Interesse der Versicherten liege und daher besser verhindert werden sollte. [...] Das ASVG ist entgegen aller unsachlichen Hetze, die gerade in letzter Zeit dagegen entfacht wird, das hervorragendste sozialpolitische Gesetzeswerk, das in Österreich nach 1945 geschaffen wurde und das vor allem auf dem Sektor der Pensionsversicherung hinsichtlich der Leistungen ein Niveau herbeiführt, das die Kennzeichnung dieses Gesetzes als vorbildlich durchaus rechtfertigt.“²⁵

Ein Fachexperte an der Spitze des Hauptverbandes

Nach dem Tod Johann Böhms im Mai 1959 war Friedrich Hillegeist gewissermaßen dessen logischer Nachfolger als Präsident des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger. Auch in dieser Funktion war er um den Ausgleich bemüht. Er wusste, dass die Sozialversicherung von außen als Einheit gesehen wurde. Das Image der Institution Sozialversicherung aktiv zu verbessern, sah er als eine seiner ersten Aufgaben an. Probleme aus seiner Doppelfunktion an der Spitze des Hauptverbandes und der Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten werden von den Zeitzeugen verneint und sind nicht erkennbar.

Anders als Böhm war Hillegeist ein Fachexperte der Sozialversicherung, der Pensionsversicherung. Dass in seiner Amtszeit die Pensionsversicherung ein Übergewicht hatte, liegt – wenn auch nicht ausschließlich – an der Thematik der Problemstellungen. Auch in der Frage der Sanierung der Krankenkassen brachte er sich aktiv ein, sprach sich gegen jeden Missbrauch der Sozialversicherung aus. Die Einbeziehung der Selbständigen in die Sozialversicherung war ihm aus der Werthaltung der Solidarität wichtig. Mit seinem Fachwissen und seiner Konzilianz schaffte er eine weitgehend friktionsfreie Zusammenarbeit mit Grete Rehor, der Sozialministerin der ÖVP-Alleinregierung.

Die Pensionsanpassung als Krönung

Das ASVG brachte zwar die Neuregelung der Pensionsversicherung, die sich am Lebensstandardprinzip orientierte, die Pensionen waren aber nicht wertgesichert. Dies wurde erst mit dem Pensionsanpassungsgesetz von 1965²⁶ erreicht. Wieder war

23 AK-Archiv, Protokoll der 18. Vollversammlung des Österreichischen Arbeiterkammertages, 6.4.1951, S. 47.

24 Vgl. Österreichische Volksstimme, 25.8.1950, S. 1. Faksimile in: Der Privatangestellte. Sondernummer Rentenversicherung, 25.9.1950, S. 8.

25 Sten. Prot. NR, VII. GP, 9.9.1955, S. 3593 f.

26 Bundesgesetz vom 28. April 1965 über die Anpassung der Pensionen (Renten) aus der Pensions- und Unfallversicherung nach dem Allgemeinen Sozialversicherungsgesetz und aus der Pensionsversicherung nach dem Gewerblichen Selbständigen-Pensionsversicherungsgesetz (Pensionsanpassungsgesetz – PAG), BGBl. 96/1965.

Friedrich Hillegeist hier ein unermüdlich treibender Motor. Er nannte das Pensionsanpassungsgesetz die Krönung des ASVG.²⁷

Nach der Verabschiedung des Pensionsanpassungsgesetzes glaube ich mit Recht feststellen zu dürfen, daß der Idealzustand, wie wir ihn uns vor Jahren vorgestellt haben, nämlich Pensionen zu erreichen, die schon bei ihrer Zuerkennung weitgehend an das vorangegangene Erwerbseinkommen angepaßt werden und darüber hinaus für die weitere Folgeentwicklung der steigenden Tendenz der Entgelte laufend angeglichen werden müssen, weitgehend verwirklicht wurde.²⁸

Auch hier wird sein Credo der Sozialversicherung als Ersatz für nicht mehr erbringbares Erwerbseinkommen deutlich. Auch hier wird er zum Mahner, Vortreiber, zum Kämpfer gegen „Luxus“ in der Pensionsversicherung. „Nichts kann nämlich die Sozialversicherung und damit den gesamten sogenannten sozialen Wohlfahrtsstaat mehr diskriminieren als Versuche, über das sozial Notwendige hinaus Leistungen zu statuieren, die in anderen Motiven ihre Begründung haben mögen, aber schließlich doch aus dem gesamten Volksvermögen bezahlt werden müssen.“²⁹ So wandte er sich gegen die Frühpension, die vorzeitige Pension aufgrund langer Arbeitslosigkeit und gegen die weitgehende Abschaffung der Ruhensbestimmungen. Er warnte davor, den Beirat für die Pensionsanpassung als politisches Instrument zu sehen. Frühzeitig wurde Friedrich Hillegeist zum Mahner der Finanzierbarkeit des Pensionssystems.

Der Abschied

Mit Schreiben vom 5. Juli 1968 erfolgte, auf seinen eigenen Wunsch, die Enthebung Friedrich Hillegeists vom Amt des Präsidenten des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger durch Sozialministerin Grete Rehor. Sein Nachfolger an der Spitze des Hauptverbandes wurde Gerhard Weißenberg, bislang sozialpolitischer Referent des ÖGB. Er charakterisierte Hillegeist sehr treffend:

„In den meisten Fällen werden alle unsere Sozialversicherungsträger in den Augen der Öffentlichkeit mehr oder weniger als anonyme

Ämter angesehen, von denen man natürlich weiß, daß irgendwer oben sitzen muß, meistens aber nicht die geringste Ahnung hat, wer. Wenn man allerdings von der Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten spricht, verbindet man – und unter ‚man‘ meine ich nicht nur die Eingeweihten, sondern auch darüber hinausgehende Kreise der Öffentlichkeit – oder besser gesagt personifiziert man diese Institution mit der Person Hillegeists.“³⁰

Wenig später, am 4. September 1968, schied Friedrich Hillegeist auch aus der Funktion des Obmanns der Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten. Gewissermaßen der letzte Höhepunkt seiner Amtszeit war am Tag zuvor, am 3. September 1968, die Eröffnung der Sonderheilstation für Erkrankungen des rheumatischen Formenkreises in Bad Hofgastein.

Friedrich Hillegeist starb am 3. Dezember 1973 nach langem, schwerem Leiden; er wurde am 13. Dezember 1973 unter großer Anteilnahme der Öffentlichkeit am Wiener Zentralfriedhof in einem Ehrengrab der Stadt Wien beigesetzt.

Visionär der Sozialversicherung

Friedrich Hillegeist, eine charismatische, überzeugende und von sich überzeugte Persönlichkeit, die Konflikte wie Lob nicht scheute, litt zeitlebens darunter, nicht den Rang erreicht zu haben, der seiner Meinung nach seiner Bedeutung zugekommen wäre. Als Zeuge sei Bruno Kreisky, der ihn einen „Gesinnungsfesten“ nannte,³¹ aufgerufen:

„Ich habe noch heute den Eindruck, daß er eine unmerkliche – nur für seine nächsten Freunde spürbare – Enttäuschung hatte, daß er nicht jene Bedeutung im öffentlichen Leben zuerkannt erhielt, die ihm aufgrund seiner Vergangenheit und seiner Persönlichkeit gebührte.“³²

Hillegeist will durchsetzen, wovon er überzeugt ist. Er ist kein Ideologe, wiewohl fest in der Arbeiterbewegung verankert. Er eckt an, er scheut um seiner Überzeugung willen keinen Konflikt, spricht Unbequemes aus, er gefällt sich gleichsam in der Rolle des Einzelkämpfers. An seinem 60. Geburtstag schreibt er sich selbst eine Geburtsrede.³³

Die Pensionsanpassung war für Hillegeist die notwendige Weiterentwicklung und Krönung des ASVG.

27 Friedrich Hillegeist, Pensionsautomatik als Krönung des Allgemeinen Sozialversicherungsgesetzes, in: Der Privatangestellte, 19.2.1962, S. 1–3.

28 Archiv PVA, PVAng, Protokoll über die Hauptversammlung vom 2.12.1965, S. 28 ff.

29 Archiv PVA, PVAng, Protokoll der Vorstandssitzung vom 19.1.1963, S. 15.

30 Die Rede ist auszugsweise abgedruckt in: Hillegeist, Mein Leben im Wandel der Zeiten, S. 193 ff.

31 Bruno Kreisky, Friedrich Hillegeist – Gesinnungsfestigkeit einer starken Persönlichkeit, in: Sabine Lichtenberger, Persönlichkeiten aus der Geschichte der GPA, Wien 2003, S. 44.

32 Kreisky, Friedrich Hillegeist – Gesinnungsfestigkeit einer starken Persönlichkeit, S. 44.

33 Friedrich Hillegeist, Geburtstagsgedanken eines 60-jährigen, in: Der Privatangestellte, 14.2.1955, S. 1–2.



Archiv GPA, Gertrude Zvacsek

Friedrich Hillegeist mit seinen Nachfolgern in der PVAng und der GPA, Alfred Dallinger (links) und Rudolf Häuser (Mitte).

In den meisten Ehrungen, sei es zu seinen Lebzeiten oder danach, schwingt mit, dass er „schwierig“ war. Gabriele Proft, ehemalige Vorsitzende der SPÖ-Frauen, sagte einmal, Hillegeist verkörpere „den Typus des unbequemen Sozialisten“. Der Angesprochene empfand diese Bezeichnung als Ehrentitel.³⁴

Rudolf Häuser, Hillegeists Stellvertreter und Nachfolger an der Spitze der Angestelltengewerkschaft und Sozialminister in der Regierung Kreisky, – nach Hillegeist konnte also schon ein Angestellter Sozialminister werden, unzweifelhaft war er hier auch unbelohnter Vorkämpfer – sagte über ihn:

„Kollege Hillegeist ist ein Mensch, der, wenn er einmal zur Erkenntnis gekommen ist, daß ein Weg, ein Vorschlag, ein Problem so beschränkt oder gelöst werden soll, unabhängig davon, ob es taktisch richtig ist oder nicht, seinen Standpunkt konsequent verfolgt. Er schafft sich damit Feinde, die er sich unter Umständen ersparen könnte, wenn er hier manchmal dem Rat seiner Freunde folgen würde.“³⁵

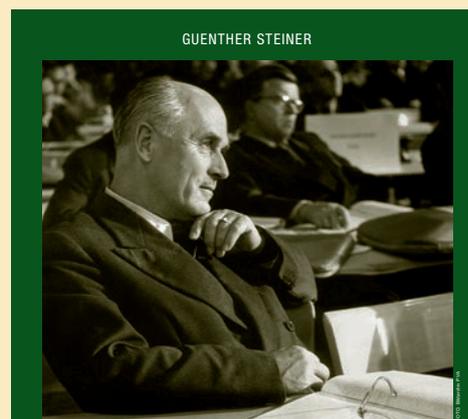
Gleichzeitig wird Hillegeist als Mann des Ausgleichs beschrieben – er ist es auch –, als einer, der zusammenführen will. Seine Sachlichkeit, argumentative Stärke und die Forderung nach Wahrheit auch bei sich selbst ermöglichen ihm eine fruchtbare Zusammenarbeit mit anderen starken Persönlichkeiten. Friedrich Hillegeist war auch ein kunstsinniger Mensch mit einer literarischen Ader.³⁶

Karl Maisel gilt heute gemeinhin als der „Minister des ASVG“. Auch darin spiegelt sich eine Tragik

des Lebens Friedrich Hillegeists – er war eben nicht der Minister. An der Bedeutung Hillegeists für die inhaltliche Gestaltung dieses Gesetzes besteht in der Fachwelt kein Zweifel. Passend trägt heute die Adresse der Pensionsversicherungsanstalt den Namen Friedrich Hillegeists. Er war in vielem ein Visionär in der österreichischen Sozialversicherung, ein unbequemer, aber pragmatischer, einer mit Durchsetzungskraft. Friedrich Hillegeist hat zu Recht einen Ehrenplatz in der Ahnengalerie der österreichischen Sozialversicherung. Sein Verständnis von sozialer Sicherheit hat er passend in einer Rede zum Beginn seiner Präsidentschaft im Hauptverband ausgedrückt:

„Unser Hauptziel aber muß es sein, den Menschen das Gefühl sozialer Sicherheit und Geborgenheit zu geben, ohne damit ihre Selbstverantwortung zu beseitigen. Mit einem Optimum an sozialer Sicherheit soll gleichzeitig ein Optimum an persönlicher Freiheit verbunden sein.“³⁷

Friedrich Hillegeist – ein unbequemer, kämpferischer, pragmatischer Visionär der österreichischen Sozialversicherung.



GUENTHER STEINER

Ein Mann und sein Plan Friedrich Hillegeist in der österreichischen Sozialversicherung



Studie im Auftrag des Hauptverbandes
der österreichischen Sozialversicherungsträger

Zur Würdigung des 40. Todestages Friedrich Hillegeists hat der Autor im Auftrag des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger eine Studie zum Wirken Hillegeists in der Sozialversicherung erstellt, die unter dem Titel „Ein Mann und sein Plan – Friedrich Hillegeist in der österreichischen Sozialversicherung“ erschienen ist.

34 Gewerkschaft der Privatangestellten (Hg.), Die österreichischen Angestellten und ihre Gewerkschaft. Aus der Geschichte für die Gegenwart lernen, Wien 1982, S. 21.

35 Vgl. Der Privatangestellte, 28.2.1955, S. 3.

36 Friedrich Hillegeist verfasste Gedichte, die publiziert wurden: Friedrich Hillegeist, Aus zwei Welten. Ausgewählte Gedichte und Aphorismen, 3. Auflage, Wien 1960.

37 Vgl. Soziale Sicherheit, August 1959, S. 226.